



© DPoIG Thüringen (2)

> Kolleg(inn)en aus verschiedenen Kreisverbänden standen für informative Gespräche zur Verfügung.

## Neueinstellungen in Meiningen ein voller Erfolg für die DPoIG

Am 2. Oktober begannen 250 Anwärter(innen) (194 Männer und 56 Frauen) ihre Ausbildung. Des Weiteren kamen noch 50 Bachelorstudenten hinzu. Darüber hinaus begannen 43 Kolleg(inn)en ihre Aufsteigerausbildung.

Insgesamt begannen somit 343 Kolleginnen und Kollegen ihre Ausbildung beziehungsweise ihr Studium am Bildungszentrum in Meiningen. Mit einem Anteil von 23 Prozent sind Frauen wieder gut vertreten, was auch zeigt, dass die Polizei in Thüringen längst keine Männerdomäne mehr ist.

Egal ob als Anwärter oder mit Diensterfahrungen bei der Ausbildung für den gehobenen Dienst, es ist in jedem Fall ein bedeutsamer Schritt im persönlichen Leben. Diesen wollten wir auch mit unserer Präsenz im Ausbildungszentrum begleiten.

Wie im vergangenen Jahr waren die Polizeigewerkschaften am Tag der Einstellungen nicht vor Ort. Vielmehr wurde seitens des Bildungszentrums die Möglichkeit zur Vorstellung an zwei gesonderten Terminen eingeräumt. So waren wir am 19. und 20. Oktober mit einem eigenen Stand in Meiningen vor Ort. Dank der guten Organisation durch unsere Landesjugendleiterin Natalie Riese sowie den Kollegen Steffen Rimpler waren wir nicht nur mit vielen engagierten Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen DPoIG-Kreisverbänden, sondern auch mit einem ansprechenden Stand einschließlich eines Beratungszeltes vor Ort.

Dass dieser Einsatz aller Beteiligten bestens gelungen ist, zeigten die Ergebnisse unserer Präsentation vor Ort. Viele junge Kolleg(inn)en nutzten die Gelegenheit, sich über die Vorteile einer Mitgliedschaft in der DPoIG zu informieren.

Besonders freute uns, dass sich viele nicht nur informierten, sondern auch für eine Mitgliedschaft in unserer Gewerkschaft

entschieden. Und bereits vor Ort ihre Mitgliedschaft in der DPoIG perfekt machten.

### ■ Hoher Frauenanteil unter den Neumitgliedern

Über die Resonanz freuten sich alle Beteiligten ganz besonders, denn es war für unsere Gewerkschaft wiederum ein sehr erfolgreiches Jahr bei einer Präsentation anlässlich der Einstellungen in Meiningen überhaupt. Wie schon in den vergangenen Jahren haben sich viele Anwärterinnen und Anwärter für eine Mitgliedschaft in unserer Gewerkschaft entschieden. Besonders freut es uns, dass unter den neuen Mitgliedern sich viele junge Kolleginnen für eine Mitgliedschaft in der DPoIG Thüringen entschieden haben.

Solch eine Entscheidung ist immer eine gute Wahl, denn die Mitgliedschaft bei uns ist auch mit einem umfassenden Leistungsangebot verbunden.

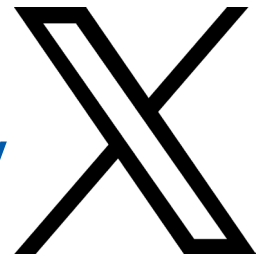
Allein der Umfang des von uns gewährten Rechtsschutzes dürfte ein gewichtiges Argument gewesen sein.

Nun gilt es, unsere neuen Kolleg(inn)en in die starke Kreisgruppe zu integrieren, was neben der Ausbildung sicher nicht immer einfach, aber doch zu meistern sein wird. Natürlich würden wir uns über Kolleg(inn)en freuen, welche sich neben ihrer Ausbildung auch aktiv in die Gewerkschaftsarbeit einbringen möchten. Wer sich über entsprechende Möglichkeiten informieren möchte, sollte einfach in der Geschäftsstelle anrufen oder via Mail ([Jugend@DPoIG-Thueringen.de](mailto:Jugend@DPoIG-Thueringen.de)) Kontakt zu uns aufnehmen.

Egal ob schon Mitglied bei uns oder ob diese Entscheidung noch etwas reifen muss. Wir wünschen allen viel Erfolg bei ihrer Ausbildung am Bildungszentrum. ■

**Impressum:**  
Landesverband und Redaktion:  
Deutsche Polizeigewerkschaft Thüringen e. V. unter Vorsitz von Jürgen Hoffmann (V. i. S. d. P.)  
Schwerborner Straße 33  
99086 Erfurt  
Tel.: 0361.2657097  
Fax: 0361.2658959  
E-Mail:  
[presse@DPoIG-Thueringen.de](mailto:presse@DPoIG-Thueringen.de)  
Twitter: @DPoIGThueringen  
ISSN 09 45 – 05 13  
Autoren sind in den Beiträgen bezeichnet und der Redaktion namentlich bekannt.





# DPolG sieben Jahre auf X (Twitter) aktiv

@DPoIGThuringen

Im Zeitalter der Kommunikation via Internet und Smartphone ändert sich auch zunehmend die Art und Weise, in der die Menschen miteinander kommunizieren. So haben wir uns vor sieben Jahren, am 10. Oktober 2016, entschlossen, als DPolG Thüringen auch auf Twitter aktiv zu werden, und unseren ersten Tweet abgesetzt. Kundige wissen, dass Twitter erst kürzlich in X umbenannt wurde. Dennoch verwenden wir in diesem Beitrag noch den vertrauten Namen.

Das war erst einmal als Experiment geplant, denn wir wollten wissen, wie so ein Angebot von einer Polizeigewerkschaft in Thüringen angenommen wird. Natürlich gab es auch andere DPolG-Landesverbände, welche Twitter bereits als Kommunikationsplattform nutzten oder aber sich entschieden haben, dieses Medium nicht weiter zu nutzen, da einige Mitbürger(innen) meinten, hier so einmal richtig ihren Frust über die Polizei ablassen zu können. Und in Thüringen hat damals auch keine Polizeigewerkschaft dieses Medium genutzt, sodass wir hier auch in einer gewissen Vorreiterrolle waren.

Dennoch wollten wir den Versuch wagen und uns von der Resonanz überraschen lassen. Wobei es vor sieben Jahren noch ein wenig schwieriger war, da für einen Tweet nur 140 Zeichen zur Verfügung standen. Da musste man oft dreimal überlegen, wie eine Botschaft in nur so wenig Zeichen transportiert werden kann. Glücklicherweise hat sich das geändert, und mit nunmehr 280 Zeichen lassen sich Nachrichten und Botschaften wesentlich besser transportieren. Nachrichten, welche sich nicht nur an unsere Mitglieder, sondern auch an all diejenigen Follower, die an der

Arbeit unserer Kolleg(inn)en interessiert sind, richten sollen.

## ► Über 9 200 Tweets bereits abgesetzt

Das war nicht immer einfach. Schließlich sollte es ja kein Account werden, der ausschließlich dazu dient, auf Sorgen und Nöte unserer Kolleg(inn)en im Dienstalltag hinzuweisen. Das tun wir in erster Linie natürlich auch, aber es würde viele Follower wohl nicht dazu verführen, uns dauerhaft zu folgen. So entschieden wir uns, auch immer wieder einmal auf Geschehnisse im Dienstalltag aufmerksam zu machen und damit einen Einblick in die Arbeit der Polizei zu geben. Auch so manch kuriose Begebenheit fand dabei den Weg in eine breitere Öffentlichkeit.

Offensichtlich haben wir hier eine gute Mischung gefunden, denn mittlerweile folgen uns über 2 260 Menschen. Da sind zwar viele Kolleg(inn)en darunter, aber auch Menschen aus allen anderen gesellschaftlichen Bereichen, welche sich für die Arbeit der Polizei und natürlich auch unserer Gewerkschaft interessieren. So sehen wir unsere Aktivitäten auf Twitter auch als den Versuch, eine Brücke zwischen unseren Kol-

leg(inn)en und allen anderen gesellschaftlichen Bereichen zu bauen.

Offensichtlich ist uns das auch gut gelungen, denn sieht man sich die Statistik an, so wurden allein in der ersten Septemberhälfte unsere Tweets über 9 400-mal angesehen. Das ist schon sehr beeindruckend und ein beachtlich hohes Niveau, welches wir mit unserer Reichweite erlangt haben.

## ► Spitzenwert waren über 91 000 Ansichten eines Tweets

Wer bereits ein wenig Erfahrungen mit Twitter sammeln konnte, weiß, dass Tweet-Ansichten von einigen Hundert schon ein gutes Ergebnis sind. Werden es dann einmal zweibis dreitausend, ist die Freude über so viel Beachtung ungleich größer.

Als DPolG Thüringen wurden wir jedoch regelmäßig überrascht. Mit so einer großen Resonanz, wie sie viele Tweets von uns erfahren, haben wir wirklich nicht gerechnet.

Besonders überrascht waren wir jedoch über einen Tweet, der über 91 000-mal angesehen wurde und auf den mehr als 8 200 Interaktionen erfolgten. Das ist natürlich die absolute Ausnahme.

## ► Fast ausschließlich positive Resonanz auf unser Angebot

Twitter ist ein Angebot, welches ausschließlich zur Information, aber auch zur Kommunikation genutzt werden kann. In Zeiten, in denen oft von Hasskommentaren die

Rede ist, haben wir bislang glücklicherweise fast ausschließlich positive Erfahrungen machen können. Es gab nur einmal eine Zeit, in der man meinte uns vorschreiben zu müssen, wie wir mit unseren Followern umgehen beziehungsweise wem wir zu folgen haben.

Natürlich gibt es auch immer wieder einmal kritische Kommentare, aber so lange sie die Formen des allgemein achtungsvollen Umgangs miteinander wahren, tragen diese auch dazu bei, über so manche Angelegenheiten intensiver nachzudenken beziehungsweise unterschiedliche Standpunkte auszutauschen. Auch dafür haben wir den Weg der Öffentlichkeit über Twitter gewählt.

Doch die meisten Reaktionen auf unsere Tweets zeugen von der Achtung und Solidarität gegenüber der Arbeit unserer Kolleg(inn)en im Dienst.

Abschließend möchte wir einige dieser Tweets auch hier, im Polizeispiegel veröffentlichen. Dies auch in der Hoffnung, dass noch mehr Kolleg(inn)en sich entscheiden, uns unter @DPoIGThuringen auf Twitter zu folgen, und so zeitnah erfahren, was uns als Gewerkschaft bewegt.

Hier nun eine kleine Auswahl an Tweets an uns:

- Jungs und Mädels, danke dass es euch gibt. In meinem nun über 60-jährigen Leben habe ich nur Dankbarkeit für Hilfe der Rettungsdienste und Polizei empfunden. Bleibt alle gesund, ich denke oft an euch.
- Vielen Dank euch und eurer Arbeit!

- > Danke! Die meisten von euch machen einen super Job voller Entbehrungen. Ohne euch wären die Straßen einfach nicht sicher. Das weiß ich und dessen bin ich mir jeden Tag bewusst.
- > Wo wären wir denn ohne unsere Polizei?
- > Als Schweizerin danke ich der Polizei, die bei Demonstrationen Schutz gegen tätliche Angriffe bietet.
- > Danke, dass ihr noch nicht alle gekündigt habt und allen Widrigkeiten zum Trotz weitermacht!
- > Euch ein Danke und viel Glück, was auch die Zukunft bringen mag.
- > Ich sehe Sie als Freund. Auch Ihre Kollegen in Bayern.
- > Ich finde, liebe Kollegen in Thüringen, ihr macht auch hier bei Twitter einen guten Job. Deshalb ein Danke und Weiter-so aus dem Rheinland!
- > Kann ich nur beipflichten. Informativ, sachlich, aber auch kritisch. Viele Branchen wären froh, wenn sie so eine Gewerkschaft hätten. Bodenständig und kein affektierter Laden.

Roland Spitzer

(Die Namen der entsprechenden Twitteraccounts liegen der Redaktion vor.)



## Die Polizei darf nicht der Prügelknabe aller Unzufriedenen sein

Sie ist nicht neu, die Diskussion um das Verhalten von Polizeibeamten. Immer wieder wird aus gewissen Kreisen heraus der Versuch gestartet, einen ganzen Berufsstand pauschal zu diskreditieren und in Verruf zu bringen. Die Gründe hierfür mögen unterschiedlich sein, aber bei genauerem Hinschauen kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass persönliche Aversionen gegen den Staat und insbesondere die Polizei als Teil der Exekutiven eine dominante Rolle spielen.

Schnell wird mit Parolen wie, die Polizei ist rassistisch, gewalttätig und unangemessen in ihrem Handeln, um sich geworfen. Auch wenn es hier an Beweisen fehlt, die solch einen pauschalen Vorwurf untermauern würden. Damit könnte man irgendwie noch hinnehmen, wenn man es dabei belassen würde. Offensichtlich geben sich Kritiker der Polizei nicht damit zufrieden. Vielmehr wird versucht, die Polizistinnen und Polizisten persönlich zu diskreditieren. Jüngste Beispiele sind Kommentare, welche seitens der „Letzten Generation“ polizeilichem Handeln immer wieder Überschreitungen der Handlungsbefugnis unterstellen. Ebenso steht der Ruf nach rassistischem Handeln durch die Polizei immer dann im Raum, wenn Menschen mit Migrationshintergrund im Rahmen

polizeilicher Maßnahmen Kontakt zu unseren Kolleginnen und Kollegen haben.

Meist sind dies Kreise, welche sich lautstark gegen Rassismus und die Ausgrenzung von Gruppen von Menschen wenden, was auch berechtigt ist. Doch warum für diese dann nicht alle Menschen gleichbehandelt werden sollen, sondern eine ganze Berufsgruppe in bester rassistischer Manier verunglimpft und ausgegrenzt wird, bleibt ein Rätsel.

Wir möchten hier keinen Persilschein für alle Polizisten ausstellen. Sie sind eben auch nur Menschen und wo Menschen handeln, passieren auch Fehler. Polizisten sind keine Roboter oder eine weit über allen stehende Berufsgruppe. Auch bei der Polizei ist es wie in allen Berufsgruppen. Sie spiegeln die

Gesellschaft wider. Da gibt es die überwältigende Gruppe derer, welche ihren Job gut und mit Liebe zu diesem tun. Einige stechen durch besondere Leistungen und Kenntnisse hervor und einige wenige haben wohl den falschen Beruf gewählt. Hier ist es völlig egal, welche Berufsgruppe betrachtet wird. Ob bei Ärzten, Lehrern, Kraftfahrern, Handwerkern oder bei wem auch immer, die Ergebnisse werden immer ähnlich sein.

Von Ärzten wird erwartet, dass sie immer wieder heilen – gelingt dies nicht oder sterben Patienten, dann sind die Enttäuschung und der persönliche Frust auf die Ärzteschaft groß. Auch hier gibt es eine Diskrepanz zwischen den Erwartungshaltungen und dem wirklich Machbaren. Menschen können dauerhaft erkranken und wenn die Zeit gekommen ist, dann müssen sie sterben. Das mag einem gefallen oder auch nicht, aber es sind Realitäten, an denen man nicht vorbeikommt.

Extremer sind die Erwartungshaltungen an die Polizei. Sie sollen im Idealfall immer helfen und die eigene Position unterstützen. Dies bei einem Unfall genauso wie bei der Absicherung des Demonstrationsrechts. Wichtig ist, dass die eigene Position gestützt und die des

vermeintlichen Gegners als falsch und absurd gebrandmarkt wird. Wer so etwas erwartet, hat die Aufgabe der Polizei nicht verstanden. Leider ist diese Anspruchshaltung auch in Abgeordnetenkreisen zu beobachten. Wobei gerade Vertreter der Legislativen es besser wissen müssten. Doch auch hier ist der beschriebene Durchschnitt der Gesellschaft zu finden.

Polizisten sind in fast allen Fällen als Vermittler und Beschützer tätig. Gerade in der Vermittlerrolle wird es kaum gelingen, es allen Parteien recht zu machen. Sie nehmen meist Sachverhalte auf, um Vorgänge zu protokollieren. Das ist die vornehmliche Aufgabe der Polizei. Sie sind keine Richter und sollten dies auch nicht sein. Leider wird gerade diese Tatsache oft übersehen.

Andererseits leben wir in einem Rechtsstaat, in welchem Handlungsnormen durch Gesetze und Verordnungen vorgegeben werden. Auch hier wird oft angenommen, dass diese Gesetze durch die Polizei erlassen werden. Ein Trugschluss, welcher sicher oft dazu beiträgt, dass die Polizei in ihrem Handeln in einem falschen Licht erscheint. Schreitet die Polizei bei Verstößen gegen gesetzlich festgelegte Normen ein, dann ge-

schiebt dies nicht zuletzt auch zum Schutz derer, welche sich an gesetzliche Vorgaben halten. Wer das nicht akzeptieren will, sollte sich an den Gesetzgeber wenden und nicht in der Polizei einen Sündenbock suchen.

Ein besonderes Privileg hat die Polizei schon. Polizistinnen und Polizisten sind die Einzigen, welche innerhalb der Zivilgesellschaft auch physische Gewalt anwenden dürfen. Gerade in Deutschland darf dies nur in einem vorgegebenen und begrenzten Rahmen sowie als letztes Mittel erfolgen. Das ist auch gut so, denn wer möchte wirklich, dass Bürgerwehren oder andere Gruppierungen ihre Auffassungen von Recht durch Anwendung von Gewalt durchsetzen.

Anwendung von Gewalt setzt auch immer ein Handeln der Gegenseite voraus. Je nach Intensität der einer polizeilichen

Gewaltanwendung vorausgegangen Handlung sowie des Scheiterns gewaltfreier Bemühungen (Deeskalation) seitens der Polizei wird der Einsatz von Gewalt erforderlich sein. Es dürfte klar sein, dass niemand physische Gewalt möchte. Wenn es dann doch zur Anwendung dieser kommt, so wird die Schuld immer bei der Polizei gesucht. Dass man selbst den Grund dafür liefert haben könnte, wird meist völlig ausgeschlossen.

Hinzu kommt, dass Gewaltanwendung meist in einer emotional aufgeladenen Situation auf beiden Seiten stattfindet. In beiden Fällen treffen Menschen aufeinander, welche auch als solche reagieren oder leider auch einmal überreagieren. Zwar wird unsere Polizei für solche Fälle gut und intensiv geschult, aber jede Einsatzsituation ist einzigartig und lässt sich nicht immer vorhersehen. Treten Fehler seitens

der Polizei auf, so gibt es eine Fehlerkultur innerhalb der Polizei, welche solches Verhalten aufarbeitet und Schlüsse für zukünftiges Handeln zieht. Das dies funktioniert, zeigt sich im Vergleich mit polizeilichem Handeln anderer Länder. So ist ein Gleichsetzen der Handlungen der Polizei in den USA mit dem der deutschen Polizei mehr als unseriös.

Dennoch steigt die Bereitschaft zur Gewalt gegen Polizeibeamte. Und nicht nur gegen diese. Auch Ärzte, Feuerwehr und Rettungskräfte sind zunehmend Opfer von Gewalt gegen ihren Berufsstand. Die Ursachen hierfür mögen durchaus unterschiedlich sein. In jedem Fall befinden wir uns in einer zunehmenden Spirale der Gewalt gegen Menschen, welche ursprünglich angetreten sind, um mit ihrer Berufswahl anderen Menschen zu helfen. Bei der Polizei kommt erschwerend hinzu, dass viele

Menschen glauben, unsere Kolleg(inn)en nicht als vollwertige Menschen respektieren zu müssen, sondern durch Diffamierungskampagnen ihnen das Recht des Menschseins absprechen wollen. Leider sind auch Politiker unter diesen Menschen.

Um der Spirale der Gewalt ein Ende zu bereiten, hat die DPoIG in Thüringen bereits seit Langem vorgeschlagen, eine Studie ins Leben zu rufen, welche sich mit Ursachen der Gewalt im gesellschaftlich Kontext befasst und die im Ergebnis dazu führen soll, Maßnahmen zur Eindämmung der Gewaltbereitschaft vorzuschlagen, welche dann sukzessive umgesetzt werden sollen. Bis heute ist hier nicht wirklich etwas geschehen. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Vorschlag auch seitens der Politik nicht nur vollmundig unterstützt wird, sondern dass den Bekundungen endlich auch Taten folgen. ■

## Rechtsschutz erst nach Zusage durch die DPoIG

Auch in diesem Jahr bieten wir unseren Mitgliedern einen umfassenden Rechtsschutz. Wir möchten aus gegebenem Anlass jedoch darauf verweisen, dass dieser erst nach einer Zusage durch die DPoIG wirksam wird und die Kosten entsprechend dieser übernommen werden können.

Leider kommt es immer wieder vor, dass Kolleg(inn)en ohne eine entsprechende Zusage einen Anwalt ihrer Wahl mit der Wahrnehmung ihrer Interessen beauftragen. Hier möchten wir darauf verweisen, dass bis zu einer Zusage zur Übernahme der Kosten seitens eines unserer Vertragspartner das Risiko zur Begleichung der entstehenden Anwalts- und eventuellen Gerichtskosten bei den Kolleg(inn)en verbleibt, welche einen Rechtsbeistand beauftragt haben. Selbst wenn Eile im Verfahren geboten ist, ist ein Rechtsschutzantrag zu stellen und eine Kostenzusage durch die DPoIG abzuwarten.

Dabei bleibt es den betreffenden Kolleginnen und Kollegen natürlich unbenommen, auf eigene Kosten einen Rechtsbeistand zu bestellen.

• Bitte ausschneiden • Bitte ausschneiden • Bitte ausschneiden • Bitte ausschneiden • Bitte ausschneiden • Bitte ausschneiden • Bitte ausschneiden • Bitte ausschneiden • Bitte ausschneiden •

### Merkblatt Rechtsschutz

**Achtung!** Der Rechtsschutz kann nur erlangt werden, wenn der Antrag vor einer Beauftragung dritter Anwälte gestellt wird!

- > Voraussetzung für die Bewilligung des Rechtsschutzes ist der Rechtsschutzantrag.
- > Laden des Antrages im Internet unter: <http://www.dpolg-lvth.de/Inhalt/Rechtsschutz/Rechtsschutzantrag.pdf>.
- > Alternativ kann der Antrag in der Geschäftsstelle der DPoIG Thüringen angefordert werden, Telefon: 0361.2657097.
- > Angabe der persönlichen Daten.
- > Angabe der Mitgliedsnummer bei der DPoIG.
- > Kurze Darstellung des Sachverhaltes.
- > Einreichung bereits vorhandener Unterlagen zum Sachverhalt.
- > Vorschlag eines eigenen Anwaltes zur Übernahme des Verfahrens beziehungsweise Antrag auf Unterstützung eines durch die DPoIG zu benennenden Anwaltes.
- > Der Rechtsschutz kann erst nach Erhalt einer schriftlichen Bestätigung durch die DPoIG wirksam werden.
- > Mit der Bestätigung wird gleichzeitig die Kontaktperson zur weiteren Betreuung der Streitigkeit/des Verfahrens benannt.
- > Bei Verwaltungsverfahren auf die Fristen achten (Monatsfrist beziehungsweise in Rechtsbelehrung die angekündigten Fristen).
- > Bei Verwaltungsverfahren (zum Beispiel Beurteilungen) beachten, dass durch die Versicherung erst ab der Klage die Kosten übernommen werden. Bei Antrag auf Abänderung (bei Beurteilungen) oder Widerspruch zu einem Verwaltungsverfahren übernimmt die Versicherung keine Rechtsanwaltskosten.